

# Ein modernes Buch [Fortsetzung]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **13 (1906)**

Heft 2

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-524138>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## \* Ein modernes Buch.

### III.

Bei aller pädagogischen Arbeit kommt es mindestens ebenso sehr darauf an, wie gelehrt wird, wie was gelehrt wird. Da eröffnet Förster in „Allgemeine Gesichtspunkte“ (Seite 11—48) eine wohlberichtigte Kritik an der meist verbreiteten Art sittlicher Belehrung und sucht die richtige Methode eindringlich darzulegen. Hier liegt das Hauptverdienst des Werkes, das theoretisch und praktisch zugleich die Durchführung dieser Methode bietet. Kurz gefaßt, heißt es: Der Mensch werde für das Leben von Kindheit an belehrt und erzogen, daß sein Lebenssinn geweckt und großgezogen, er selbst in das Lebensverständnis eingeführt und zur Lebenstüchtigkeit herangebildet wird — durch richtige Entbindung und Entfaltung seiner guten Lebensanlagen. Von innen soll das Leben kommen, und der Mensch soll fühlen, daß durch echte Sittlichkeit nur sein Eigenstes und Bestes wirklich wird. Und er soll in die Wirklichkeit, die Verhältnisse eingeführt werden, in welchen nun einmal sein Leben gelebt sein muß. Darum auch keine Lehre, die nicht vorab darauf ausgeht, das Leben des Kindes und der Jugend mit ihren Erfahrungen und Fähigkeiten zu ziehen: konkrete Jugendgegenwart sittlich gebildet heißt den Menschen richtig vorentwickeln zur Sittlichkeit des reifen Lebens. Doch dabei fort, wie mit Allgemeinheiten, die bei Jungen nicht packen, eher schaden, so mit moralisch süßelnder Salberei: Frische liebt die Jugend!

Das erzieherisch Kläglichste der meisten modernen Schulen liberalen Schnittes, daß die religiös-sittliche Belehrung und Bildung verdrängt, zum Zwei-Stundenfach gemacht wurde, mit andern Worten, der Religion die Lebensfasern abschnitt und dann ihr vorwarf, sie erziehe nicht genügend, dieses greifen nun die Ethiker im Interesse sittlicher Bildung energisch an. Ethische Belehrung soll Zentralfach der weltlichen Schule werden, alles diene der Menschenbildung und sei von ethischen Grundzügen beherrscht. Auch der Lehrer religiöser Schulung findet in: „Ethische Gesichtspunkte für verschiedene Lehrfächer“ (Seite 49—82) vortreffliche Anleitungen und feinste Winke. Ein Gleiches gilt von „Schulleben und Moralpädagogik“ (Seite 84—881.)

Förster weiß, fast möchte ich sagen, wie wenige, daß die heiligste und beste Schule das Familienleben ist. Für Eltern und Kinder, aber ebenso sehr für Lehrer, ist daher der Abschnitt: „Jugendlehre im Hause“ (Seite 89—103.)

Werden bereits im Verlauf der praktischen Erörterungen manche

Beispiele und Proben eingeflochten, so bietet Förster doch in einem besondern, dem weitaus größten Teil (Seite 218—601) die Durchführung seiner Theorie, eine wirkliche ethische Jugendlehre, welche als solche herausgehoben für die Jugend selbst eigens veröffentlicht wurde. — Man wird freudig gestehen, was der Pädagoge vorher ausgesprochen und gefordert hat, das leistet er hier.

Immerhin jedoch sind viele Beispiele, der Ton und die ganze Farbe der Darstellung städtischer Art, und zum guten Teil für die Jugend sogenanter vornehmer Familien. Förster bietet eben den Stoff seines eigenen Wirkens. Man kann ja sagen, daß vorab die Städte und viele der bezeichneten Kreise eines solchen ethischen Unterrichtes bedürfen. Um aber nach den Grundsätzen seiner Methode zu arbeiten bei der Jugend überhaupt, braucht es die eingehendste Vertiefung in das Leben gerade derjenigen jungen Leute, mit welchen man zu tun hat. Bloßes Kopieren wäre so unethisch und unpädagogisch wie nur etwas. Und wer mit der Sittlichkeit im ganzen Umfang, d. h. echter, guter Lebensart, nicht an sich vollsten Ernst macht, der ist unfähig zu belehren und zu erziehen, wie es die „Jugendlehre“ meint.

Überdies dürfte es manche geben, welche doch nicht befriedigt sind. Ich sehe ganz ab vom Religiösen und habe nur das rein Ethische im Auge. Selbst da anerkenne ich es durchaus, daß Förster keine philosophische Ethik schrieb, das tötende Systematisieren mied, die abstrakte, für Trill wie gemachte Katechismusmethode sorgsamst beseitigte. Ich weiß, wie er zwar gewisse Ordnung und Einheit in der sittlichen Belehrung fordert; aber zugleich die Freiheit für den Pädagogen, diese Ordnung selbst nach Eigenart aller konkreten Verhältnisse zu gestalten. Doch wird man mit in der Erfahrung vollaus begründetem Recht sagen dürfen, daß das gut ist für ideale Moralpädagogen. Tatsächlich aber wird es notwendig sein, das Feld, den Stoff und die Wege ethischer Belehrung genauer zu bestimmen, um so mehr, je allgemeiner sie geübt werden soll. Gerade da ist größte Sorge geboten, maßvolle höhere Ordnung ohne Reglementiererei, individuelle Art ohne Willkür und Laune am Platze.

Überdies befriedigt die „Jugendlehre“ vom rein ethischen Standpunkt aus nicht völlig, weil in ihr das Ethische überhaupt zu eng gefaßt ist. Das Ethische nämlich will die echte Güte des ganzen Menschen, faßt also das Leben nach Seele und Leib in seiner konkreten Wirklichkeit. Das hebt zwar Förster auch hervor, in der Ausführung aber wird das Hauptsächliche, das Seelische, zum Ganzen. Und doch muß die Bildung den jungen Menschen belehren und anleiten, das

leiblich=seelische Leben in seinen Betätigungen zu ordnen und gut zu leben. — So wird auch jedermann den besondern Abschnitt über „Sexuelle Pädagogik“ (Seite 602—652) vortrefflich finden, ganz sicher gerade, weil das Seelenleben mit aller Zartheit und Kraft ins Zentrum gestellt ist, — und gleichwohl sollte damit die Belehrung nach der leiblichen Seite hin taktvoll verbunden werden, freilich je nach Alter.

Es liegt ferner nahe, recht unbefriedigt zu bleiben, weil eine wirkliche Gesamtlebensauffassung, eine Hinleitung auf die letzte Bestimmung des Menschen, eine möglichste Verständlichmachung von „Gewissen“ usw. fehlen, sowie wenigstens erste Hinweise auf die tiefere Begründung des Sittlichen in Gott. Für all das ist das Kind schon empfänglich, und volle Bildung setzt damit im zartesten Alter ein. — Allein man vergesse nicht, die Ethiker sehen bewußt, wie von Religion, so von dieser oder jener weitem Philosophie und Weltanschauung ab, weil da noch weit größere Verschiedenheit und Unsicherheit herrscht als auf religiösem Gebiete. Im Interesse der ethischen Bildung stellen sie die Sittlichkeit auf sich selbst und die Einsichten über das Leben, die jeder anerkennen muß. Förster bleibt diesem Programm am ehrlichsten treu, aber darin zeigt auch sein Buch deutlich, wie arm bei allem Reichtum und aller Feinheit eine solche Ethik und Erziehung ist. Das spricht indes Förster selbst aus. (Schluß folgt.)

## Durch die Gebiete des Kongo.

(Schluß.)

Die Fauna ist sehr reichhaltig wie kein zweites Land. Büffel, Leoparden, Krokodile, Flußpferde und Elefantenherden sind etwas Alltägliches. Es gibt Exemplare von Krokodilen, welche bis 10 Meter messen. Die Elefanten richten in den Plantagen oft großen Schaden an, während das Flußpferd dem arglosen Neger, der seine schwarze Haut mit Vorliebe in die dunkeln Fluten der großen Flüsse taucht, oder mit leichten Kanos dieselben durchquert, sehr gefährlich wird. Das Flußpferd lebt in Rudeln von 5—10 Stück und hat das doppelte Gewicht eines ausgewachsenen Ochsen. Der Leopard sucht des Nachts die Hütten der Eingebornen ab, weshalb die Schlupflöcher fleißig verschlossen werden, damit der blutdürstige Herr des Urwalds nicht etwa aus dem Innern der Hütte seine Beute holen kann. Auch der Affe ist in sehr zahlreichen Arten vertreten, und es gilt dessen Fleisch für die einheimischen Gourmands als besondere Delikatesse. — Unter den Insekten sind die weißen Ameisen, die sogenannten Termiten, eine wahre Landplage. Sie finden